

# Eine Stadt, zwei Musikschulen

**AUSSCHUSS** Leiter der Lauterbacher Musikkulturschule und der Lauterbacher Musikschule stellen ihre Arbeit vor

**LAUTERBACH** (cke). Was die beiden Lauterbacher Musikschulen leisten und wie viele Menschen in Lauterbach und der Umgebung deren Angebot nutzen, davon konnten sich die Mitglieder des Jugend-, Sport-, Kultur- und Sozialausschusses im Heblöser Bürgerhaus ein Bild machen. Die Leiter beider Einrichtungen stellten dem Ausschuss ihre Arbeit vor.

Ausgangspunkt für diese Präsentation war ein SPD-Berichtsantrag, der vor dem Hintergrund der aktuellen Musikschullandschaft und aus Gründen der Gleichbehandlung die Überprüfung des städtischen Vertrages mit der Musikkulturschule forderte. Neben diversen Fragen zum Angebot der Musikkulturschule und ihrer Organisationsform war ein zentraler Punkt die städtische Unterstützung der Ensemblearbeit der Musikkulturschule, die den Betrieb der 2010 aufgelösten städtischen Musikschule übernommen hatte. Nicht unterstützt, so die SPD, werde hingegen die Ensemblearbeit bei der Lauterbacher Musikschule, die 2010 neu gegründet worden war und von einem Verein getragen wird.

## 595 Schüler in Lauterbach

Die Arbeit der Musikkulturschule, einer gemeinnützigen GmbH, stellten deren Geschäftsführer Helmut Ströher und Annette Deibel vor, die Gründer der Einrichtung sind und die zuvor schon den Vorläufer, die AG Musik, betrieben hatten. Überschüsse aus der Musikschul-Arbeit würden ausschließlich für Förderzwecke verwandt, die Gesellschafter seien ehrenamtlich tätig. Bei der Auflösung der gGmbH bekämen die Gesellschafter nur ihre Stammeinlagen zurück. 40 qualifizierte Lehrkräfte arbeiteten auf Honorarbasis und böten ein breites Angebot an Musikunterricht. Besonders erwähnte Ströher die Zusammenarbeit mit den Schulen, etwa der Eichbergschule, wo in Kooperation seit 2012 Streicherklassen ausgebildet würden. Zu den innovativen Modellprojekten zählten Ströher und Deibel



Helmut Ströher



Die Musikschule in der Lauterstraße.

Fotos: Eichenauer



Die Musikkulturschule im Alten Esel in Lauterbach.

die Bläserklasse für Erwachsene, die es seit zehn Jahren gebe, oder das 2015 umgesetzte integrative Musikprojekt „rondo a la(t) mondo“ von Kinderhort und Alexander-von-Humboldt-Schule sowie das integrative One World Orchestra, das in Zusammenarbeit mit dem Diakonischen Werk entstanden sei, und die inzwischen daraus erwachsene One World Band, die regelmäßig öffentlich aufträte.

740 Schülerinnen und Schüler nehmen Unterricht in der Musikkulturschule, 595 davon in Lauterbach, 165 am Standort Hünfeld und 131 in Fulda, hinzukommen 115 Ensemblemitglieder. 274 887 Euro betrug laut Deibel und Ströher im Jahr 2016 die Honorare für die Lehrer zuzüglich der Abgaben für die Künstlersozialkasse und rund 72 700 Euro Betriebskosten. „Wovon leben die denn? – diese Frage habe ich in diesem Raum gehört und sie ist berechtigt“, sagte Ströher und betonte, dass er und seine Kollegin Annette Deibel als Geschäftsführer ein monatliches Gehalt bezögen, das dem eines normalen Musikschulleiters entspreche. Den städtischen Zuschuss bezifferte er für 2016 mit 18 104 Euro für die Ensemblearbeit und die Erstattung der Familienermäßigung.



Annette Deibel

Insbesondere das vergangene Jahr, das Jubiläumsjahr der Stadt, sei sehr arbeitsintensiv gewesen, erinnerte Ströher und zählte zusammen mit Deibel die verschiedenen Projekte der Musikkulturschule auf, unter anderem die Konzertreihe „1200 Sekunden Musik“.

Auf Nachfrage aus dem Ausschuss erklärte Ströher, dass in den vergangenen Jahren am Standort Lauterbach sehr viel Arbeit investiert worden sei. Ideen gebe es bereits für Veranstaltungsformate in der neuen Adolf-Spieß-Halle.

## 579 Schüler

Seit sieben Jahren gibt es neben der Musikkulturschule auch die Lauterbacher Musikschule. „Sieben Statements“ stellte deren Leiter Klaus Scheuer deshalb seinem Bericht über die Aktivitäten des Jahres 2016 voran, mit denen er die Entwicklung der Schule umriss: „2010: Gründung der Musikschule als Verein, 2011: Start mit 12 Lehrkräften und 220 Schülern, 2012: Start der Landesförderung und Anerkennung als öffentliche Musikschule, 2013: Start der Inklusionsarbeit mit der Förderschule, 2014: Bau eines Veranstaltungsraums, 2015: Aufnahme in den Verband deutscher Musikschulen, 2016: Start des Projektes HeimatMusik.“

Im Jahr 2016 besuchten laut Scheuer 579 Schüler die Musikschule, die zehn Unterrichtsräume an fünf Standorten habe und 24 qualifizierte Lehrkräfte auf Honorarbasis sowie zwei Mitarbeiter in



Klaus Scheuer

der Schulleitung beschäftige. Der Musikschulleiter stellte den breit aufgestellten Instrumentalunterricht vor, elf Ensembles gibt es an der Schule, denen insgesamt 118 Musiker angehören. Zum Unterricht gehöre neben dem Erlernen eines Instrumentes auch das Musizieren, was die zahlreichen Auftritte im Stadtleben belegte. Besonders sei auch die Inklusionsarbeit. Menschen mit Behinderung kämen zum Unterricht in die Schule, was bewusst Teil des Projektes sei.

2016 lag der Jahresumsatz bei 206 000 Euro. Zu 71 Prozent finanzierte sich die Musikschule über Gebühren der Kunden, zu 20 Prozent über öffentliche Landesmittel (rund 41300 Euro), vier Prozent machten Spenden aus, drei Prozent Zuwendungen vom Vogelsbergkreis (5400 Euro) und nur zwei Prozent der Finanzierung erfolgten durch die Stadt (4700 Euro), die sich aus dem festen jährlichen Zuschuss von 3000 Euro und 1700 Euro für die Erstattung von Familienermäßigungen zusammensetzten. „Einer idealen Finanzierung entspricht das nicht“, betonte der Musikschulleiter. Von der könne man sprechen, wenn eigene, staatliche und kommunale Mittel je zu einem Drittel finan-

ziert würden. Aber das sei leider noch graue Theorie.

Spitze sei die Musikschule im hessenweiten Vergleich, was den Unterricht für Menschen mit Behinderung betreffe, die 16 Prozent der Schülerschaft ausmachten. „Die musikalische Arbeit mit Menschen mit Behinderung ist ein Schwerpunkt unserer Arbeit.“ Bestens vernetzt sei die Musikschule regional und überregional. Als besonderes Projekt stellte Scheuer „HeimatMusik“ vor – das Musikprojekt für Flüchtlinge und Einheimische, das auch in diesem Jahr weiterlaufe, auch Dank der Landesförderung über den „Kulturkoffer“, für das im vergangenen Jahr 10 000 Euro flossen und auch in diesem Jahr 11 000 Euro bereitstehen werden. Für dieses Jahr kündigte er außerdem ein Qualitätsmanagementverfahren mit Zertifizierung und den Aufbau einer Musikbibliothek an, die Schüler und Lehrer gleichermaßen nutzen könnten.

Eine Abstimmung über den Berichtsantrag erfolgte im Ausschuss nicht. Da die Fragen seitens des Bürgermeisters in schriftlicher Form ausführlich beantwortet worden waren, gab es keine weitere Aussprache. SPD-Fraktionsvorsitzender Dirk Kurzawa hatte zu Beginn nur kurz die Intension des Antrags erläutert, der nicht zum Ziel habe, dass der Vertrag mit der Musikkulturschule gekündigt werden solle. Es gehe grundsätzlich um die Überprüfung aller Haushaltspositionen. Begrüßenswert sei es, dass Lauterbach zwei Einrichtungen habe, die gute Arbeit leisteten.



## Ehrenamts-Cards vergeben

Stephan Meinhardt und Maria Gompf aus Lauterbach wurden im Rahmen der Sitzung des Lauterbacher Jugend-, Sport-, Kultur- und Sozialausschusses im Heblöser Bürgerhaus mit der Ehrenamts-Card ausgezeichnet. Meinhardt engagiert sich im Katastrophenschutz und als Schirmmeister im THW-Ortsverband Lauterbach. Lauterbachs Bürgermeister Rainer-Hans

Vollmöller lobte ihn als „Eckpfeiler“ des THW, der sich insbesondere auch in der Jugendarbeit einbringe. Maria Gompf begleitet Flüchtlingsfamilien im Alltag, bei Arztbesuchen, bei Behördengängen, sie unterstützt sie zudem beim Deutschlernen und bei den Hausaufgaben. Vollmöller dankte beiden für ihren vorbildlichen Einsatz. (cke)/Foto: Kempf

# Großer Saal soll 585 Euro Miete kosten

**AUSSCHUSS II** Bei Bankeinzug soll Leseausweis für Bücherei billiger werden

**LAUTERBACH** (cke). Ab dem nächsten Jahr soll die sanierte und umgebaute Adolf-Spieß-Halle den Lauterbachern als multifunktionale Halle für wirtschaftliche, soziale, sportliche und kulturelle Zwecke zur Verfügung stehen. Welche Regeln künftig für deren Nutzung gelten und was Mieter für die Halle zahlen müssen, regeln neue Satzungen, die jetzt Thema des Jugend-, Sport-, Kultur- und Sozialausschusses im Heblöser Bürgerhaus waren. Die Halle kann künftig in verschiedenen Teilbereichen angemietet werden. Für den großen Saal müssen 585 Euro gezahlt werden, die Anmietung des kleinen Saals kostet 100 Euro, der Treffpunkt Foyer schlägt mit 170 Euro zu Buche. Bei der Anmietung der kompletten Halle werden diese Kosten summiert, zuzüglich Müllentsorgung und Reinigung, die von einem externen Unternehmen erfolgen soll. Die Ausschussmitglieder empfahlen der am 28. September (19 Uhr, Heblöser Bürgerhaus) tagenden Stadtverordnetenversammlung bei jeweils zwei Enthaltungen die Zustimmung zu den Satzungen, die erneut in der heutigen Haupt-, Finanz- und Wirtschaftsausschusssitzung Thema sein werden.

Auch eine Änderung der Büchereisatzung stand auf der Tagesordnung, da den Nutzern künftig auch die Möglichkeit geboten werden soll, ihre Ausweise per Bankeinzug zu bezahlen. Wer das künftig praktiziert, der soll finanziell belohnt werden und seinen Ausweis billiger bekommen. So soll der Jahresausweis für Erwachsene statt 28 dann nur noch 24 Euro kosten, der Kinder ausweis statt neun sechs Euro und der Familienausweis statt 45 nur noch 36 Euro.

Grundsätzlich begrüßten alle Fraktionen die mögliche Umstellung auf Bankeinzug, der zeitgemäß und längst überfällig gewesen sei. Der Grünen Jutta Jawansky-Dyroff ging die Ermäßigung jedoch nicht weit genug. Um nach der drastischen Erhöhung der Gebühren wieder mehr Menschen für die Bücherei zu begeistern, forderte sie eine weitergehende Ermäßigung und schlug 20 Euro für eine Jahreskarte für Erwachsene und 30 Euro für eine Familienkarte vor. Denn je mehr Nutzer kämen, desto mehr nehme die Stadt ein. Auch durch Mahngebühren und Filmausleihen.

Ihr Ansinnen stieß auf wenig Gegenliebe. Bürgermeister Rainer-Hans Vollmöller betonte, Lauter-

bach befinde sich finanziell noch immer im „Tal der Tränen“. Und gerade erst sei er von der Kommunalaufsicht auf das Defizit im Bereich der Bibliotheken hingewiesen worden, der ihm als Konsolidierungspotential empfohlen worden sei. Auch die übrigen Fraktionen zogen nicht mit. Sie bewerteten die vorgesehenen Beträge für die Leseausweise als angemessen angesichts des tollen Angebots der Bücherei. Mehrheitlich empfahlen die Ausschussmitglieder gegen die Stimme der Grünen die Annahme der vorgelegten Satzungsänderung. Jutta Jawansky-Dyroff kündigte für die HFA-Sitzung einen erneuten Vorstoß in ihrem Sinne an – mit weiteren Zahlen aus der Bücherei, die ihren Vorschlag untermauern sollten.

## Tina Mischak neu im Parlament

**LAUTERBACH** (cke). Heidrun Weißgerber, die seit der Kommunalwahl 2016 für die CDU der Lauterbacher Stadtverordnetenversammlung angehört, hat zum 31. August ihr Mandat niedergelegt. Für sie rückt Tina Mischak nach.